

VON MORITZ GEIER

Schauen Sie noch mal genau auf dieses Nummernschild, sagt Alexander von Delhaes zu dem Mann im schwarzen T-Shirt, der vor ihm auf dem Stuhl sitzt. „Und wenn Sie es genauer erkennen können, würde ich Sie bitten, das mal zu sagen.“ Der Mann atmet ruhig. Stille. Dann spricht er. Zwei Buchstaben nennt er, vier Zahlen. Er hat die Augen fest geschlossen.

Ein Kriminalfall, irgendwo in Deutschland. Namen sollen hier nicht genannt werden, um dem Mann im schwarzen T-Shirt Anonymität zu garantieren. Die Szene ist auf einem Video zu sehen, Aufzeichnung einer Vernehmung, aber keiner polizeilichen. Der Mann ist ein Zeuge, er hat die Täter in einem Mordfall beobachtet, hat das Auto gesehen, in das sie eingestiegen sind. An viele Details kann er sich nicht mehr erinnern, aber er will den Ermittlern helfen, will tiefer in die hintersten Winkel seines Gedächtnisses klettern. Also hat er sich in Trance versetzen lassen.

Die forensische Hypnose ist in Deutschland ein seltenes kriminalistisches Werkzeug. Die allermeisten Polizisten haben kaum Erfahrungen mit der Methode. Und einige Kognitionswissenschaftler raten sogar eher davon ab, die Hypnose in der Forensik einzusetzen. Weil sie zu fehleranfällig sei. Trotzdem kommt sie dort immer wieder mal zum Einsatz.

Warum? Und welche Auswirkungen hat sie auf Ermittlungen?

Die Vernehmung auf dem Video dauert nur gut eine halbe Stunde. Der Zeuge sitzt unbewegt da, die Augen geschlossen. Wenn er spricht, dann mit ruhiger Stimme, langsam, brummend, beinahe so, als rede er im Halbschlaf. Im Verlauf nennt er nicht nur das Autokennzeichen, er erinnert sich auch an den Moment, als zwei Männer an ihm vorbeieilen und in das Auto einsteigen. Beide haben ihre Kapuzenpulle tief ins Gesicht gezogen. Aber er kann das Fluchtauto beschreiben.

Forscher warnen vor falschen Erinnerungen und möglichen Risiken für Ermittlungen

„Wie würdest du das Dach beschreiben, kannst du das sehen?“, fragt Delhaes. Er ist mittlerweile vom Siezen ins Duzen gewechselt.

„Ein festes Dach“, sagt der Mann.

Die Information scheint banal zu sein, aber Alexander von Delhaes wertet sie als Erfolg. Delhaes, 49, ist kein Kriminalbeamter, er ist Arzt und Hypnosetherapeut. Die Ermittler haben seine Hilfe angefordert und ihm Einblicke in die Ermittlungsakte gegeben, denn bei der Vernehmung selbst dürfen sie nicht dabei sein: Die Strafprozessordnung verbietet es der Polizei, Zeugen unter Hypnose zu vernehmen. Daher der Umweg. Staatsanwaltschaften können den Einsatz einer Hypnose in bestimmten Fällen trotzdem genehmigen, wenn ein Zeuge sich von einem dafür spezialisierten Therapeuten freiwillig in Trance versetzen lässt. Danach kann er sich entscheiden, ob er seine Erinnerungen der Polizei mitteilt.

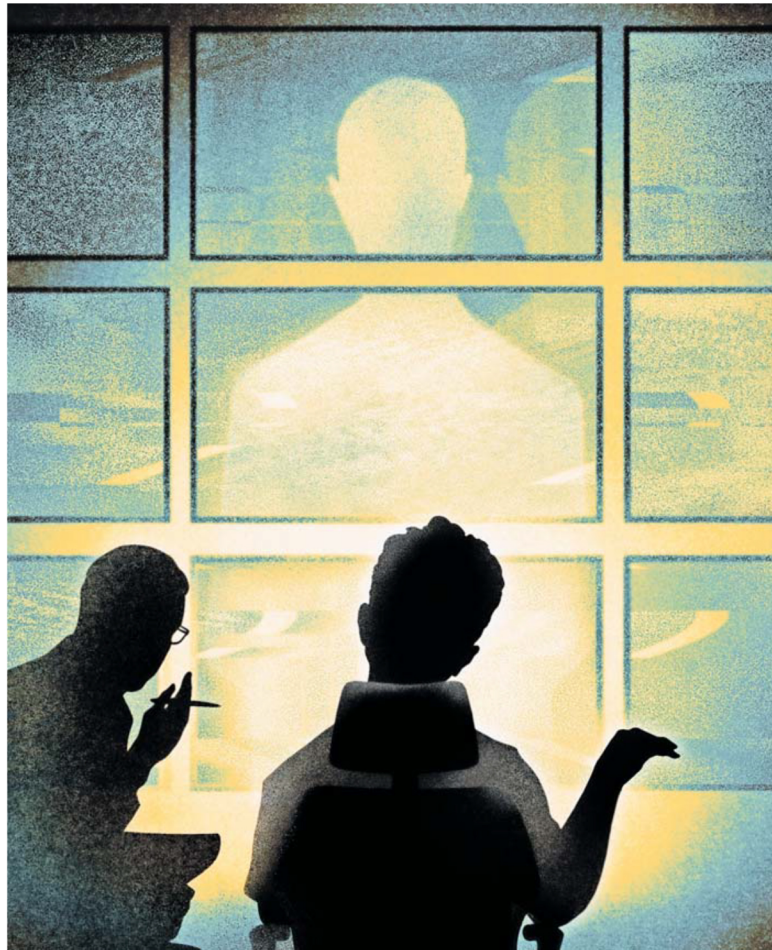
Alexander von Delhaes hat Erfahrung mit der Forensik, es ist nicht sein erster Fall. Seit 2005 arbeitet der Arzt, der in Starnberg eine Praxis für klinische Hypnose und Hypnosetherapie führt, immer wieder mit der Kriminalpolizei zusammen. Mittlerweile hat er die Hypnose zusammen mit seiner Kollegin Andrea Beetz, Diplompsychologin und Professorin an der IUBH Internationalen Hochschule in Bad Honnef, laut eigener Aussage in mehr als 100 Fällen in ganz Deutschland eingesetzt.

Das Video ist ein Dokument aus einem dieser Fälle, 2018 war das, die Täter sind mittlerweile rechtskräftig verurteilt. Ein beteiligter Ermittler sagt der SZ, dass die Erkenntnisse aus der Hypnose zwar nicht ausschlaggebend dafür waren, dass die Täter überführt wurden. Dass sie aber doch hilfreich gewesen seien. Da war einerseits das feste Dach. Eine Zeugin hatte das Täterfahrzeug als Cabriolet beschrieben. Sie stand 50 Meter entfernt auf einem Balkon, spätabends, Dunkelheit. Der Zeuge dagegen war mit seinem Hund spazieren, stand direkt vor dem Auto, notierte sich gleich danach sogar Teile des Nummernschilds, weil es ihm komisch vorkam, dieses Auto auf dem falschen Stellplatz.

Bei den ersten polizeilichen Vernehmungen, sagt der Ermittler, konnte der Zeuge abgesehen von der Farbe keine genaueren Angaben machen zum Fluchtauto. Er habe sich nicht festlegen wollen. Nach der Hypnose aber, die schon zwei Wochen nach der Tatnacht stattfand, habe er klare Aussagen gemacht: kein Cabrio und kein Kombi, sondern festes Dach und Stufenheck. Keine Zweifel. Als das Auto später gefunden wird, ausgebrannt nahe Rom, bestätigen sich seine Aussagen. Farbe, Dach, Stufenheck, alles richtig. Anders das Nummernschild. Die Polizei kann das Kennzeichen

Das letzte Mittel

Mithilfe der Hypnose versuchen Ermittler in Kriminalfällen, die Erinnerungen von Zeugen aufzufrischen. Kann das funktionieren?



Um Menschen in Trance zu versetzen, nutzen Hypnosetherapeuten auch Tricks: die Armkatalepsie zum Beispiel, ein unwillkürliches Steifwerden des Arms, das die eigene Hypnotisierbarkeit demonstrieren soll. ILLUSTRATION: DANIEL STOLLE

nicht verifizieren. Womöglich hatte er sich die Zahlen falsch eingepägt, sagt der Ermittler. Oder hat er sich falsch erinnert?

An dieser Stelle ein Schwenk in die Wissenschaft. Die Frage, in welchem Ausmaß Erinnerungen, die unter Hypnose zum Vorschein kommen, auch tatsächlich der Wirklichkeit entsprechen, haben Wissenschaftler seit den 80er-Jahren kontrovers diskutiert – und es gibt noch immer unterschiedliche Meinungen. Unter Kognitionswissenschaftlern aber, sagt Melanie Sauerland,

den wissenschaftlichen Experten auf dem Gebiet der forensischen Hypnose. Der Forscher kam zu der Erkenntnis, dass sich Menschen unter Hypnose zwar durchaus an mehr Details erinnern würden als im Wachzustand. Unter den Erinnerungen aber seien deutlich mehr falsche Erinnerungen als bei anderen Vernehmungsmethoden. Auch sogenannte Konfabulationen, unbewusste Erfindungen gewissermaßen, mit welchen Menschen Gedächtnislücken füllen.

Und dann ist da noch Lynns zweite Erkenntnis: Menschen seien sich jener Erinnerungen, die unter Hypnose entstanden sind, sicherer als normaler Erinnerungen. Zeugen wirken dadurch selbstbewusster und glaubwürdiger – auch bei falschen Erinnerungen. Sauerland zufolge hat das auch damit zu tun, dass Menschen als Laien leichtgläubiger seien und daher der Hypnose und dem Therapeuten großes Vertrauen entgegenbringen.

Festes Dach? Ganz sicher. Nummernschild? Ganz sicher. Wenn die Erinnerung stimmt, kein Problem. Aber was, wenn nicht? Für die Forscher ist das problematisch. Denn falsche Erinnerungen könnten Ermittlungen behindern. Und besonders gefährlich sei es, wenn diese Erkenntnisse vor Gericht verwendet würden. In den USA haben einige Justizräumler Fragen aufgeworfen, Fälle, bei denen Menschen nur aufgrund von Zeugenaussagen verurteilt wurden, die unter Hypnose gewonnen worden waren und sich als falsch herausstellten.

Solche Fälle sind in Deutschland nicht wahrscheinlich. Im oben beschriebenen Kriminalfall seien die Erkenntnisse aus der Hypnose zwar auch ins Gerichtsverfahren eingeflossen, sagt der Ermittler. Aber er würde sie niemals als einzigen Beweis nutzen. Nur als Indiz. Und seine Ermittlungen würde er nie komplett auf diese Erkenntnisse stützen.

Auch Jochen Glaser von der Polizei Memmingen hat in einem Fall mit Alexan-

der von Delhaes zusammengearbeitet. Die Gefahr mit falschen Erinnerungen, sagt er am Telefon, die bestehe bei allen Zeugenvernehmungen. Neue Ansätze für Ermittlungen bekommen, allein darum gehe es. „Und dann versuchen wir, über diese neuen Ermittlungsansätze eigenständige Beweise zu kriegen.“

Die Hypnose, sagt Glaser, sei „kein Allheilmittel, nicht in jedem Fall geeignet“. Wenn der Zeuge sich etwa selbst belasten könnte, dann wäre eine Hypnose auf keinen Fall zulässig. Das Bayerische Landeskriminalamt teilt auf SZ-Anfrage mit, dass der Einsatz von Hypnosetechniken nur bei schwerwiegenden Straftaten und als „Ultima Ratio“ in Betracht komme, als letztes Mittel also, wenn alle anderen Ermittlungsmethoden ausgeschöpft sind.

So wie in Glasers Fall. Ein Mord, frühe Neunziger, Cold Case. Der Fall konnte nicht geklärt werden. Gut 20 Jahre später

Hypnose

Durch die Hypnose (vom griechischen *hypnos*, Schlaf) können Menschen künstlich in eine Trance versetzt werden, etwa durch Atemtechniken oder Entspannungssuggestionen. Der Trancezustand unterscheidet sich von anderen Bewusstseinszuständen wie Wachheit oder Schlaf, man könnte von einer Art Zwischenzustand sprechen: Tiefenentspannung. Ein in Trance versetzter Mensch ist zwar wach, aber die Frequenz der Hirnwellen ist vergleichbar mit der Traumphase des Schlafs.

2006 wurde die Hypnosetherapie vom Wissenschaftlichen Beirat als eine wissenschaftlich begründete psychotherapeutische Methode anerkannt. Sie wird unter anderem zur Bekämpfung von Ängsten und Traumata eingesetzt. Umstritten ist der Einsatz der Hypnose als „erinnerungsstützendes Verfahren“ in der Forensik. MOGE

versuchte es Glaser dann mit der Hypnose. Delhaes vernahm drei Zeugen, alle hatten Beobachtungen zu einem Tatverdächtigen gemacht. Einer der Zeugen konnte ihn gut beschreiben, weil der Mann ihm damals besonders aufgefallen war. „Es hat uns geholfen, den Tatverdacht zu erhärten“, sagt Glaser heute. Der Fall sei nur noch offen, weil der Verdächtige noch nicht gefasst ist. Aufenthalt unbekannt.

Ist das also die Frage, die man sich stellen muss? Was überwiegt: die Risiken, vor denen Wissenschaftler warnen? Oder die Überzeugung, nichts unversucht zu lassen? Die Aussicht also, dass unter möglicherweise neu gewonnenen Erinnerungen vielleicht schon eine einzige richtige genügt, um einen toten Fall neu zu beleben?

Zurück zu Alexander von Delhaes. Das falsch erinnerte Autokennzeichen hat ihn nicht überrascht, sagt er, zu viele ähnliche Fälle hat er schon erlebt. Gerade bei Zahlen und Nummern gebe es häufig falsche Erinnerungen. Anders Gesichter und Umgebungsdetails. Hier sei die Wahrscheinlichkeit höher, dass Beobachtungen auch wirklich stimmen. Studien gibt es dazu nicht. Aber Delhaes führt die Fälle an, die er bearbeitet hat. „Der Trancezustand ermöglicht insgesamt einen verbesserten Gedächtnisabruf“, sagt er. „Das kann man nach 15 Jahren Erfahrung sagen.“

Seine Erklärung: Menschen erinnerten sich generell besser, wenn sie entspannt seien. Und bei der Hypnose werde die Aufmerksamkeit eines Menschen gebündelt und nach innen gerichtet.

Ruhig und gezielt richtet Delhaes die Aufmerksamkeit des Zeugen auf die Ereignisse jener Nacht

Delhaes weiß natürlich, dass das Gedächtnis nicht wie eine Festplatte funktioniert. Aufnahme suchen, Aufnahme abspielen. Schön wär's. Ob Informationen im Langzeitgedächtnis gespeichert werden, das hängt von Emotionen ab, von Bedeutung, Assoziationen. Auf solche Erinnerungen hofft er bei seinen Vernehmungen.

Um dorthin zu kommen, ist es Delhaes wichtig, Vertrauen zu den Zeugen aufzubauen, eine entspannte Atmosphäre zu schaffen. Den Rest kann man gut in dem Video beobachten, in das Delhaes Einblicke gewährt.

Der Zeuge sitzt auf einem Stuhl mit weißen Handtüchern. „Betrachten Sie einfach ganz entspannt den Lichtschalter am Ende des Raums“, sagt Delhaes. „Nehmen Sie sich dabei ein bisschen Zeit.“ Die Brust des Zeugen hebt und senkt sich, er atmet ruhig, nach einer Weile schließt er die Augen. Delhaes' Stimme ist ruhig, langsam, manchmal fast ein Flüstern, als er die Aufmerksamkeit des Mannes mehr und mehr auf die Ereignisse jener Nacht richtet. Er rekonstruiert die Atmosphäre. Wetter, Stimmung, das heranrückende Gewitter. Er redet über den Hund des Zeugen, mit dem er spazieren war, weil der, wie er nachher erklärt, eine „emotionale Relevanz“ für den Zeugen habe. Alle Sinnesebenen zählen, sagt Delhaes. „Je lebendiger die innere Wirklichkeit, desto besser wird erinnert.“

Jochen Glaser, der Hauptkommissar aus Memmingen, kann selbst beschreiben, wie sich das anfühlt, eine Trance. Er hatte sich einer Hypnose unterzogen, bevor er sie in seinem Fall einsetzte. Weil er den Zeugen erklären wollte, was sie erwartet. Glaser wird enthusiastisch, wenn er über seine Erfahrung spricht. Die Angst, dass man sich nicht mehr selbst steuern könne, die sei unbegründet. „Ich konnte abwägen. Ich war bei klarem Bewusstsein, aber ich war komplett nach innen fokussiert. Die äußeren Reize waren weg.“

Und Steven Lynn? Der US-Forscher kann sich auch mit der vorsichtigen und standardisierten Ultima-Ratio-Anwendung der Hypnose in Deutschland nicht anfreunden. Es gebe Vernehmungsmethoden, sagt er, die führten zu einem mindestens gleichwertigen, manchmal sogar besseren Gedächtnisabruf als die Hypnose: das kognitive Interview etwa, eine von Wissenschaftlern auf Erkenntnissen der Gedächtnispsychologie entwickelte Befragungsmethode, bei der Atmosphäre und Beziehungsaufbau ebenfalls eine große Rolle spielen, auch Fragetechniken.

Manchmal kann ja schon eine richtig gestellte Frage den Unterschied machen. Dazu eine Anekdote, die der Ermittler aus dem oben beschriebenen Fall erzählt. Der Kommissar war mit dem Zeugen nach den ersten polizeilichen Vernehmungen noch mal zum Ort des Tatgeschehens zurückgekehrt. Gleiche Uhrzeit, Lichtverhältnisse prüfen. Eine Viertelstunde habe man schon herumgestanden, geredet, gewartet. Dann sagt der Zeuge plötzlich, dass er sich Teile des Autokennzeichens aufgeschrieben habe. Fundamentalslogisch. Warum er das nicht gleich gesagt habe?

Na ja, sagt der Mann. Habe ihn halt keiner danach gefragt.



Der Arzt und Hypnosetherapeut Alexander von Delhaes vernimmt Zeugen im Auftrag der Kriminalpolizei. FOTO: PRIVAT

herrsche seit einigen Jahren weitgehend ein Konsens vor. Sauerland, 44, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Maastricht University und Expertin für forensische Psychologie, sie forscht zum Gedächtnis von Augenzeugen, Gesichtserkennung und Vernehmungsmethoden. Sauerland sagt: „Die Hypnose hat bei der Erhebung von Zeugenaussagen nichts zu suchen.“

Ihre Überzeugung hat vor allem mit den Studien des Amerikaners Steven Lynn zu tun. Lynn ist Professor für Psychologie an der Binghamton University im US-Bundesstaat New York und gilt als einer der führen-

VON MORITZ GEIER

Schauen Sie noch mal genau auf dieses Nummernschild, sagt Alexander von Delhaes zu dem Mann im schwarzen T-Shirt, der vor ihm auf dem Stuhl sitzt. „Und wenn Sie es genauer erkennen können, würde ich Sie bitten, das mal zu sagen.“ Der Mann atmet ruhig. Stille. Dann spricht er. Zwei Buchstaben nennt er, vier Zahlen. Er hat die Augen fest geschlossen.

Ein Kriminalfall, irgendwo in Deutschland. Namen sollen hier nicht genannt werden, um dem Mann im schwarzen T-Shirt Anonymität zu garantieren. Die Szene ist auf einem Video zu sehen, Aufzeichnung einer Vernehmung, aber keiner polizeilichen. Der Mann ist ein Zeuge, er hat die Täter in einem Mordfall beobachtet, hat das Auto gesehen, in das sie eingestiegen sind. An viele Details kann er sich nicht mehr erinnern, aber er will den Ermittlern helfen, will tiefer in die hintersten Winkel seines Gedächtnisses klettern. Also hat er sich in Trance versetzen lassen.

Die forensische Hypnose ist in Deutschland ein seltenes kriminalistisches Werkzeug. Die allermeisten Polizisten haben kaum Erfahrungen mit der Methode. Und einige Kognitionswissenschaftler raten sogar eher davon ab, die Hypnose in der Forensik einzusetzen. Weil sie zu fehleranfällig sei. Trotzdem kommt sie dort immer wieder mal zum Einsatz.

Warum? Und welche Auswirkungen hat sie auf Ermittlungen?

Die Vernehmung auf dem Video dauert nur gut eine halbe Stunde. Der Zeuge sitzt unbewegt da, die Augen geschlossen. Wenn er spricht, dann mit ruhiger Stimme, langsam, brummend, beinahe so, als rede er im Halbschlaf. Im Verlauf nennt er nicht nur das Autokennzeichen, er erinnert sich auch an den Moment, als zwei Männer an ihm vorbeieilen und in das Auto einsteigen. Beide haben ihre Kapuzenpullover tief ins Gesicht gezogen. Aber er kann das Fluchtauto beschreiben.

Forscher warnen vor falschen Erinnerungen und möglichen Risiken für Ermittlungen

„Wie würdest du das Dach beschreiben, kannst du das sehen?“, fragt Delhaes. Er ist mittlerweile vom Sieszen ins Duzen gewechselt.

„Ein festes Dach“, sagt der Mann.

Die Information scheint banal zu sein, aber Alexander von Delhaes wertet sie als Erfolg. Delhaes, 49, ist kein Kriminalbeamter, er ist Arzt und Hypnosetherapeut. Die Ermittler haben seine Hilfe angefordert und ihm Einblicke in die Ermittlungsakte gegeben, denn bei der Vernehmung selbst dürfen sie nicht dabei sein: Die Strafprozessordnung verbietet es der Polizei, Zeugen unter Hypnose zu vernehmen. Daher der Umweg. Staatsanwaltschaften können den Einsatz einer Hypnose in bestimmten Fällen trotzdem genehmigen, wenn ein Zeuge sich von einem dafür spezialisierten Therapeuten freiwillig in Trance versetzen lässt. Danach kann er sich entscheiden, ob er seine Erinnerungen der Polizei mitteilt.

Alexander von Delhaes hat Erfahrung mit der Forensik, es ist nicht sein erster Fall. Seit 2005 arbeitet der Arzt, der in Starnberg eine Praxis für klinische Hypnose und Hypnosetherapie führt, immer wieder mit der Kriminalpolizei zusammen. Mittlerweile hat er die Hypnose zusammen mit seiner Kollegin Andrea Beetz, Diplompsychologin und Professorin an der IUBH Internationalen Hochschule in Bad Honnef, laut eigener Aussage in mehr als 100 Fällen in ganz Deutschland eingesetzt.

Das Video ist ein Dokument aus einem dieser Fälle, 2018 war das, die Täter sind mittlerweile rechtskräftig verurteilt. Ein beteiligter Ermittler sagt der SZ, dass die Erkenntnisse aus der Hypnose zwar nicht ausschlaggebend dafür waren, dass die Täter überführt wurden. Dass sie aber doch hilfreich gewesen seien. Da war einerseits das feste Dach. Eine Zeugin hatte das Täterfahrzeug als Cabriolet beschrieben. Sie stand 50 Meter entfernt auf einem Balkon, spätends, Dunkelheit. Der Zeuge dagegen war mit seinem Hund spazieren, stand direkt vor dem Auto, notierte sich gleich danach sogar Teile des Nummernschilds, weil es ihm komisch vorkam, dieses Auto auf dem falschen Stellplatz.

Bei den ersten polizeilichen Vernehmungen, sagt der Ermittler, konnte der Zeuge abgesehen von der Farbe keine genaueren Angaben machen zum Fluchtauto. Er habe sich nicht festlegen wollen. Nach der Hypnose aber, die schon zwei Wochen nach der Tatnacht stattfand, habe er klare Aussagen gemacht: kein Cabriolet und kein Kombi, sondern festes Dach und Stufenheck. Keine Zweifel. Als das Auto später gefunden wird, ausgebrannt nahe Rom, bestätigen sich seine Aussagen. Farbe, Dach, Stufenheck, alles richtig. Anders das Nummernschild. Die Polizei kann das Kennzeichen

Das letzte Mittel

Mithilfe der Hypnose versuchen Ermittler in Kriminalfällen, die Erinnerungen von Zeugen aufzufrischen. Kann das funktionieren?



Um Menschen in Trance zu versetzen, nutzen Hypnosetherapeuten auch Tricks: die Armkatalepsie zum Beispiel, ein unwillkürliches Steifwerden des Arms, das die eigene Hypnotisierbarkeit demonstrieren soll. ILLUSTRATION: DANIEL STOLLE

nicht verifizieren. Womöglich hatte er sich die Zahlen falsch eingepägt, sagt der Ermittler. Oder hat er sich falsch erinnert?

An dieser Stelle ein Schwenk in die Wissenschaft. Die Frage, in welchem Ausmaß Erinnerungen, die unter Hypnose zum Vorschein kommen, auch tatsächliche Wirklichkeit entsprechen, haben Wissenschaftler seit den 80er-Jahren kontrovers diskutiert – und es gibt noch immer unterschiedliche Meinungen. Unter Kognitionswissenschaftlern aber, sagt Melanie Sauerland,



Der Arzt und Hypnosetherapeut Alexander von Delhaes vernimmt Zeugen im Auftrag der Kriminalpolizei. FOTO: PRIVAT

herrsche seit einigen Jahren weitgehend ein Konsens vor. Sauerland, 44, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Maastrichter Universität und Expertin für forensische Psychologie, sie forscht zum Gedächtnis von Augenzeugen, Gesichtserkennung und Vernehmungsmethoden. Sauerland sagt: „Die Hypnose hat bei der Erhebung von Zeugaussagen nichts zu suchen.“

Ihre Überzeugung hat vor allem mit den Studien des Amerikaners Steven Lynn zu tun. Lynn ist Professor für Psychologie an der Binghamton University im US-Bundesstaat New York und gilt als einer der führen-

den wissenschaftlichen Experten auf dem Gebiet der forensischen Hypnose. Der Forscher kam zu der Erkenntnis, dass sich Menschen unter Hypnose zwar durchaus an mehr Details erinnern würden als im Wachzustand. Unter den Erinnerungen aber seien deutlich mehr falsche Erinnerungen als bei anderen Vernehmungsmethoden. Auch sogenannte Konfabulationen, unbewusste Erfindungen gewissermaßen, mit welchen Menschen Gedächtnislücken füllen.

Und dann ist da noch Lynns zweite Erkenntnis: Menschen seien sich jener Erinnerungen, die unter Hypnose entstanden sind, sicherer als normaler Erinnerungen. Zeugen wirkten dadurch selbstbewusster und glaubwürdiger – auch bei falschen Erinnerungen. Sauerland zufolge hat das auch damit zu tun, dass Menschen als Laien leichtgläubiger seien und daher der Hypnose und dem Therapeuten großes Vertrauen entgegenbrachten.

Festes Dach? Ganz sicher. Nummernschild? Ganz sicher. Wenn die Erinnerung stimmt, kein Problem. Aber was, wenn nicht? Für die Forscher ist das problematisch. Denn falsche Erinnerungen könnten Ermittlungen behindern. Und besonders gefährlich sei es, wenn diese Erkenntnisse vor Gericht verwendet würden. In den USA haben einige Justizritürmer Fragen aufgeworfen, Fälle, bei denen Menschen nur aufgrund von Zeugaussagen verurteilt wurden, die unter Hypnose gewonnen worden waren und sich als falsch herausstellten.

Solche Fälle sind in Deutschland nicht wahrscheinlich. Im oben beschriebenen Kriminalfall seien die Erkenntnisse aus der Hypnose zwar auch ins Gerichtsverfahren eingeflossen, sagt der Ermittler. Aber er würde sie niemals als einzigen Beweis nutzen. Nur als Indiz. Und seine Ermittlungen würde er nie komplett auf diese Erkenntnisse stützen.

Auch Jochen Glaser der der Polizei Memmingen hat in einem Fall mit Alexan-

der von Delhaes zusammengearbeitet. Die Gefahr mit falschen Erinnerungen, sagt er am Telefon, die bestehe bei allen Zeugenvernehmungen. Neue Ansätze für Ermittlungen bekommen, allein darum gehe es. „Und dann versuchen wir, über diese neuen Ermittlungsansätze eigenständige Beweise zu kriegen.“

Die Hypnose, sagt Glaser, sei „kein Allheilmittel, nicht in jedem Fall geeignet“. Wenn der Zeuge sich etwa selbst belasten könnte, dann wäre eine Hypnose auf keinen Fall zulässig. Das Bayerische Landeskriminalamt teilt auf SZ-Anfrage mit, dass der Einsatz von Hypnosetechniken nur bei schwerwiegenden Straftaten und als „Ultima Ratio“ in Betracht komme, als letztes Mittel also, wenn alle anderen Ermittlungsmethoden ausgeschöpft sind.

So wie in Glasers Fall. Ein Mord, frühe Neunziger, Cold Case. Der Fall konnte nicht geklärt werden. Gut 20 Jahre später

Hypnose

Durch die Hypnose (vom griechischen *hypnos*, Schlaf) können Menschen künstlich in eine Trance versetzt werden, etwa durch Atemtechniken oder Entspannungssuggestionen. Der Trancezustand unterscheidet sich von anderen Bewusstseinszuständen wie Wachheit oder Schlaf, man könnte von einer Art Zwischenzustand sprechen: Tiefenentspannung. Ein in Trance versetzter Mensch ist zwar wach, aber die Frequenz der Hirnwellen ist vergleichbar mit der Traumphase des Schlafs.

2006 wurde die Hypnotherapie vom Wissenschaftlichen Beirat als eine wissenschaftlich begründete psychotherapeutische Methode anerkannt. Sie wird unter anderem zur Bekämpfung von Ängsten und Traumata eingesetzt. Umstritten ist der Einsatz der Hypnose als „erinnerungsstützendes Verfahren“ in der Forensik. MOGE

versuchte es Glaser dann mit der Hypnose. Delhaes vernahm drei Zeugen, alle hatten Beobachtungen zu einem Tatverdächtigen gemacht. Einer der Zeugen konnte ihn gut beschreiben, weil der Mann ihm damals besonders aufgefallen war. „Es hat uns geholfen, den Tatverdächtigen zu erhärten“, sagt Glaser heute. Der Fall sei nur noch offen, weil der Verdächtige noch nicht gefasst ist. Aufenthalt unbekannt.

Ist das also die Frage, die man sich stellen muss? Was überwiegt: die Risiken, vor denen Wissenschaftler warnen? Oder die Überzeugung, nichts unversucht zu lassen? Die Aussicht also, dass unter möglicherweise neu gewonnenen Erinnerungen vielleicht schon eine einzige richtige genügt, um einen toten Fall neu zu beleben?

Zurück zu Alexander von Delhaes. Das falsch erinnerte Autokennzeichen hat ihn nicht überrrascht, sagt er, zu viele ähnliche Fälle hat er schon erlebt. Gerade bei Zahlen und Nummern gebe es häufig falsche Erinnerungen. Anders Gesichter und Umgebungsdetails. Hier sei die Wahrscheinlichkeit höher, dass Beobachtungen auch wirklich stimmen. Studien gibt es dazu nicht. Aber Delhaes führt die Fälle an, die er bearbeitet hat. „Der Trancezustand ermöglicht insgesamt einen verbesserten Gedächtnisabruf“, sagt er. „Das kann man nach 15 Jahren Erfahrung sagen.“

Seine Erklärung: Menschen erinnern sich generell besser, wenn sie entspannt seien. Und bei der Hypnose werde die Aufmerksamkeit eines Menschen gebündelt und nach innen gerichtet.

Ruhig und gezielt richtet Delhaes die Aufmerksamkeit des Zeugen auf die Ereignisse jener Nacht

Delhaes weiß natürlich, dass das Gedächtnis nicht wie eine Festplatte funktioniert. Aufnahme suchen, Aufnahme abspielen. Schön wär's. Ob Informationen im Langzeitgedächtnis gespeichert werden, das hängt von Emotionen ab, von Bedeutung, Assoziationen. Auf solche Erinnerungen hofft er bei seinen Vernehmungen.

Um dorthin zu kommen, ist es Delhaes wichtig, Vertrauen zu den Zeugen aufzubauen, eine entspannte Atmosphäre zu schaffen. Den Rest kann man gut in dem Video beobachten, in das Delhaes Einblicke gewährt.

Der Zeuge sitzt auf einem Stuhl mit weißen Handtüchern. „Betrachten Sie einfach ganz entspannt den Lichtschalter am Ende des Raums“, sagt Delhaes. „Nehmen Sie sich dabei ein bisschen Zeit.“ Die Brust des Zeugen hebt und senkt sich, er atmet ruhig, nach einer Weile schließt er die Augen. Delhaes' Stimme ist ruhig, langsam, manchmal fast ein Flüstern, als er die Aufmerksamkeit des Mannes mehr und mehr auf die Ereignisse jener Nacht richtet. Er rekonstruiert die Atmosphäre. Wetter, Stimmung, das heranrückende Gewitter. Er redet über den Hund des Zeugen, mit dem er spazieren war, weil der, wie er nachher erklärt, eine „emotionale Relevanz“ für den Zeugen habe. Alle Sinnesebenen zählen, sagt Delhaes. „Je lebendiger die innere Wirklichkeit, desto besser wird erinnert.“

Jochen Glaser, der Hauptkommissar aus Memmingen, kann selbst beschreiben, wie sich das anfühlt, eine Trance. Er hatte sich einer Hypnose unterzogen, bevor er sie in seinem Fall einsetzte. Weil er den Zeugen erklären wollte, was sie erwartet. Glaser wird enthusiastisch, wenn er über seine Erfahrung spricht. Die Angst, dass man sich nicht mehr selbst steuern könne, die sei unbegründet. „Ich konnte abwegen. Ich war bei klarem Bewusstsein, aber ich war komplett nach innen fokussiert. Die äußeren Reize waren weg.“

Und Steven Lynn? Der US-Forscher kann sich auch mit der vorsichtigen und standardisierten Ultima-Ratio-Anwendung der Hypnose in Deutschland nicht anfreunden. Es gebe Vernehmungsmethoden, sagt er, die führten zu einem mindestens gleichwertigen, manchmal sogar besseren Gedächtnisabruf als die Hypnose: das kognitive Interview etwa, eine von Wissenschaftlern auf Erkenntnisstufen der Gedächtnispsychologie entwickelte Befragungsmethode, bei der Atmosphäre und Beziehungsaufbau ebenfalls eine große Rolle spielen, auch Fragetechniken.

Manchmal kann ja schon eine richtig gestellte Frage den Unterschied machen. Dazu eine Anekdote, die der Ermittler aus dem oben beschriebenen Fall erzählt. Der Kommissar war mit dem Zeugen nach den ersten polizeilichen Vernehmungen noch mal zum Ort des Tatgeschehens zurückgekehrt. Gleiche Uhrzeit, Lichtverhältnisse prüfen. Eine Viertelstunde habe man schon herumgestanden, geredet, gewartet. Dann sagt der Zeuge plötzlich, dass er sich Teile des Autokennzeichens aufgeschrieben habe. Fassungslosigkeit. Warum er das nicht gleich gesagt habe?

Na ja, sagt der Mann. Habe ihn halt keiner danach gefragt.